

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

**Band:** 9 (1905-1906)

**Artikel:** Verordnung über das Bad Pfäfers vom Jahr 1603

**Autor:** Branger, Erhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-110671>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn früher in Lunkhofen die Prozession die Kirche verlassen hatte, so wurde das Portal sofort vom Sigrist verriegelt. Waren dann die Umgehenden wieder zurück, so klopfte der Pfarrer dreimal von aussen, mit dem Fusse, wie die einen, mit der Hand, wie die andern sagen, an das Portal, worauf der Sigrist, wie die gleichen (alten) Leute wissen wollen, geantwortet haben soll: „Sex ist sex Gloria“, oder: „Mi sex ist sex Glori“.<sup>1)</sup> Nach diesem Spruche sei dann die Türe wieder aufgemacht und die Prozession hereingelassen worden. In Boswil fand nach dem Umgang, ebenfalls bei geschlossenem Portal, zwischen dem aussen stehenden Geistlichen und Kirchensängern, welch letztere sich aber innerhalb neben der Türe aufgestellt hatten, ein lateinischer Wechselgesang statt, während dessen der Priester mit dem Kruzifix dreimal an die Kirchentüre klopfte. Als der Wechselgesang zu Ende war, kehrten die draussen Stehenden wieder in die Kirche zurück.

Die Auferstehungsfeier fand früher auch nicht überall am Karsamstag Abend ungefähr um die gleiche Zeit wie jetzt statt. So soll sie in Lunkhofen vor einigen Dezennien am Ostermorgen gegen 2 Uhr gehalten worden sein, nach vorhergegangenem beständigen Beten des Rosenkranzes, in Boswil und Bünzen sogar erst um 5 Uhr, so dass man mit dem Abbruch des hl. Grabes und den Zurüstungen für das hl. Osterfest bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes kaum fertig werden konnte. Diese Ungleichheit röhre davon her, dass man die Stunde nicht kenne, in welcher der Heiland auferstanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Miszellen. — Mélanges.

### Verordnungen über das Bad Pfäfers vom Jahr 1603.

#### B a d o r d n u n g .

Wir Michael, von Gottes gnaden abte dess fürstlichen gottshauss Pfäffers, sant Benedicten ordens (so ohne alles mitel bärpstlicher heiligkeit

<sup>1)</sup> Wol entstellt aus: „Quis est iste rex gloriae?“, in Anlehnung an die euphemische Beteurungsformel „mi Sex“ für „mi Seel“.

vnderworffen), in Churer bistumb gelägen, thuond khundt aller meniglichen so alhär in vnsser freybad Pfäffers in das thobel kommend, es seyen, fremmbde oder heimmsche, geystlich oder weltlich, rich oder arm, niemandt vssgnommen: demnach vnss, als an dem orth freyen grichts vnnd diss bads ordenlichen inhabenden herren, die gricht, auch mandatt, verbott vnnd gebott zethuon, zesetzen vnnd zuo publicieren vnnd die überthräッter zuo büessen vnnd zestraffen von oberkeitte wegen gebürtt vnnd zuogehörtt, nit minder, als anderen grichts herren in ieren jurisdictionen vnnd grichts zwang auch gebürtt, vnnd wir inen gentzlich darin nit reden etc.

Damit nun vnder den badgesten, so sich disses vnssers bad gebruchen, frid, gmach, ruho vnnd einigkeit, auch allende gebür, erbarkeit vnnd zucht erhalten, die in ein bad gehörig, dem übel, fräuel vnnd muothwillen der lichtfertigen vm souil mehr gewertt vnnd gesteürtt werde, vnnd das sich meniglich zehalten wüsse: so habend wir an vnsserm ampt vnd schuldigkeit nit wellen ermanglen, sonder by vnsseren vorfareren, dess gemelten vnssers gotts hauss löblich härkommen, so wol in anderen bedern gebrucht wirtt, ein bad ordnung vnnd dise nachstende gebott vnnd verbott verfangen vnnd stellen lassen, die wir vnnachlässlich by den nach gesetzten straffen vnnd buossen wellend gehaltten vnnd von den vngehorsammen die buossen durch vnseren verordnetten badmeyster oder andere beuelchss leüth ohne alle gnad abzeforderen befolen haben.

1. Erstlich so gebieten wir daruf ernstlich, das keiner, wer der seye, zuo dem anderen mit der fuust schlah e. Welcher aber zuo dem anderen schlüge im thobel, wo es were, der verfallt X lib. pfening; vnnd wan einer oder eine den anderen witter mit waffen oder einem mässer schedegite, der oder die sollend gestrafft werden nach erkantnuss dess rächten, alls so die freyheit gebrochen habend, wirtt auch vff ier lib vnnd guott geklagt. Es sol auch keiner kein ander waffen dan ein thägen in das thobel thragen; denselbigen soll er dem wirth bis zuo vssgang siner badenfartt zuo behalten geben, by der buoss 1 lib. d.

2. Zum anderen verbieten wir auch, das keiner dem anderen überthrang anthüe, weder mit sprützen, tauffen, oder fräuenlich in das bad falle; welcher das thette, verfallt 1 lib. d. Ob aber etwas witters daruss erfolgte, soll mit rächt gestrafft werden.

3. Zum dritten, das kein mensch das bad vervnseübere, es geschähe etwan reuerenter mit kotzen oder mit des menschen nothurft vnnd vnrath, ald womit das were. Welche das thettend, verfallt ein yedes 2 lib. d. vnnd welches von einem anderen solches sicht vnnd dem badmeyster anzeigt, demselbigen wollend wir das bad gältt schenckhen, es seye wyb oder mans person. Dessglichen auch, welche die heüsser oder stäg vnnd wäg des masen verwüestend, verfallt yedes auch 1 lib. d., damitt etwan solcher vnrätlicher gstanckh oder geschmackh vermitten blibe.

4. Zum viertten: diewyl dan oft beklagt ist worden von thugendtsammen frowen vnnd junckh frowen, wie das etwan vngewöhnlicher vnnd muottwilliger wis die manss bilder sich in yere schranckhen gesetzt vnnd sy beleydigt habend, damit dan diss orths vnzucht vnnd ergernuss in allweg abgschafft werde, woltend wir nichts liebers sähen, dan das nach ordnung dess badmeysters die wyb vnnd manss personen (es were dan

sach, das freündtschafft oder ehestand endtschuldigen thette) in abgesündertte schranckhen baden wurden. Im fal aber, das sölches von wegen der vile badenden oder anderen vrsachen ye nit kan oder mag geschähen vnnd statt haben, so wellend wir inen nichts dester weniger gern ruho schaffen, soul möglich, vnnd setzend es menigklichen an 2 lib. d buoss, dass keiner kein vngiebür gegen inen, weder mit vnzüchtigen betasten noch mit üppigen vnnd vnschamperen wortten oder gebärden brauche, sonder sy gentzlich aller dings vnbeleidiget lasse.

5. Zum fünfften verbieten wir auch, das keiner sin schamm endtdeckhe oder andere der glichen vnschammhaftigkeit erzeige, by der buoss 1 lib. d. Zu dem auch gebieten wir ernstlich das alles vnzüchtigs (mit gunst zumelden) huoren vnnd buoben läben oder wäsen, ob es etwan in ryssen woltte, durch vnssern badmeyster als bald by mercklicher straff, die wir vnss gegen den verachtenden vnnd überthrätteren nach gestaltt der sach vnnd des verbrächenss selbst vorbehalten, solle abgeschaffet werden. Welches mensch aber nit gehorsamm wollte sin, der soll vnss härauss gebracht werden.

6. Item zum sächsten so verbieten wir auch, das keiner den anderen zum thrinckhen nit soll nöttigen, noch über eines willen zu othrinckhen oder bringen, damit sich keiner mit thrinckhen vergange; welcher das nit hieltt, verfallt 1 lib. d. Welcher auch thrunckhe, das er den win nit füeren vnnd behaltn möchte, fluochte, oder Gott lesterte in thrunkhner oder ander wys, oder der einem anderen an sin ehr redte, verfallt 2 lib. d. Vnnd ob verner von söllicher föllerey oder thrinckhen vneinigkeit endtstuende, dasselbig soll auch vermüg dess rächtien gestrafft werden, vnnd wirtt als dan keinen hälffen mögen, das er sage, er seye voll win gewässen.

7. Zum sibenden gebieten wir denen, die da liebhaber werend dess näwen glaubens, das sy, die wil sy in dem bad sind, denselbigen mit ierer lehr inen selbs behaltend, vnnd damit weder geystlich noch wältlich anzühend yederman vngestumpfierett vnnd zerfrieben lassend, nach vermüg des landtfridens, by der buoss 3 lib. d., so oft vnnd dickh solches beschicht. Ob aber witter nach gethuonem anzug vnrath daruss endtsprunge, mit schmützen oder schmähen wider den landtfriden gefräfflett wurde, so wirt sölches mit rächt, nach luth vnnd inhaltt des landtsfridens, gestrafft vnnd der hohen oberkeit heimmgewissen vnnd gestellt werden. Zuo dem söllend sy auch des teütschen psalmmen singens sich endthalten gentzlich, by ob geschribner buoss. Damit es sy nit etwan begäbe, wie wir dan oft selbst gehört, das es die forderigen jar här vngestümm vnnd vnbescheidenlich leider gnuog von den näwgläubigen beschähen vnnd gethrieben ist worden, vnnd etwan ohne zwifel den catholischen zum tratz; oder souer [sofern] es inen ye zuo keinem tratz gmeindt worden, so habends doch die catholischen darfür verstanden vnnd vfgnommen, daruss bald ein vneinigkeit endtston möchte. Jedoch aber andere geystliche oder weltliche erbare lieder mögend sy oder von menigklichen zimmlicher vnnd bescheidenlicher wis wol gsungen werden, als zuo einer recreation, vnnd aber das bad darum mit keinem vngiehörigen iolen vnnd gschrey, das niemandt sin eigen wortt hörtt vnnd ohne grosse vnldenliche beschwörung kaum abgatt,

vnnd sonderlich denen blöden häüpteren ohne verletzung nit wol kan geschähen, sonder die leüth perturbierend, vnwirsch vnnd vndultig machend.

8. Zum achten, wan nur der badmeyster abendts oder morgens zu m bätten leütet oder ermant, das yeder man bätte, still vnnd züchtig sey, vnnd was er auch vssräefft, demselbigen gehorsamm sey vnnd hältte, by einer buoss eines pfundt pfenings. Damit sich der mensch nit ettwan alhie gegen Gott versündige, sonder flissig bitte vnnd bätte, nit allein vm gsundheit sines lybs zuo erlangen, sonder auch vm die grosse gab des cöstlichen wassers Gott dem allmechtigen höchlichen danckhe.

9. Zum neüntten. Wiewol dise herrliche vnnd grosse gab Gottes (oder das wasser) alhie für ein freybad geachtet soll werden vnnd sin, das weder richen noch armen, frömmenden oder heimmschen, verbotten, sonder eim yederen erlaubt ist, der diser vnsser bad ordnung gläben will, darin soul orth vnnd blatz, als er dürfftig vnnd die enge dess bads liden mag, im selbst in zenemmen, so wellend wir doch nit zuo gäben, noch darum guott heyssen, das des standts halben der minder dem mehreren nach wirde vnnd glägenheit der orthen vnnd sitzen im bad soll für zogen werden, sonder da soll auch ein badmeyster in dem flissig achtung gäben vnnd warnemmen, soul möglich, das ein yeder gelosiertt werde nach siner wirde vnnd nit nach eines yedten muothwillen, wider alle ordnung vnnd vnderschid menigkliches reputation gefräuelt werde. So offt das überthrätten vnnd übersähen oder geschähen wurde, soll der übertrhetter nach erkanttnuss des badmeysters gestrafft werden.

10. Zum zähenden, so befälend wir auch, souer sich etwas fräuels, muothwillen, vngelüb vnd buossfellig zuothräge, so härin nit geschriften were, das soll glich, sowol als obs härin geschriften, vngestrafft nit hingon, sonder nach verschuldt vnnd beschaffenheit der sachen vnnachlässlich gebüesst vnnd gestrafft werden. Vnnd souer sich einer aber an vnsser straff nit ergeben weltte, dem wellend wir das rächt lassen gon, vf das man gespüre, das vnss die sach zum höchsten anglägen sey; vnnd wan der badmeyster auch die wirth sampt ieren diensten nit starckh gnuog werend, so soll der badmeyster auch andere nach pauren berüeffen vnnd inen gebütten, by verlürung yerer empter vnnd lehen, vnss dieselbige zuo über antwurten.

Lettstlichen gebütten d wirdem badmeyster, auch den wirthen: Syttemal wir an vilen orthen vnschuldiger wys vss gerüefft werden, als hieltend wir gegen niemandts kein ordnung, das sy derowegen, diser badsatzung strackhs, ohne alles conniuieren vnnd verschonen daruf endtlichen haltend vnnd sorg tragen d. Insumma, wir wellend, das in disem vnssserem freybad Pfäffers alle lichtfertigkeit, muottwillen, ergernuss, rauffen, schlafen, vnfrid, vneinigkeit, thribulieren vnnd belestigen, vnzucht, füllerey, insonderheit das fluochen vnnd die gottsesterung, auch andere sünden vnnd laster, üppigkeit, vnbcheidenheit vnnd alles das ein gast von dem anderen oder von den wirthen vnnd badmeyster beschwärlich vnnd vnldenlich, vermittel blibe.

Härgegen aber ein ordentliche guotte pollicey, erbarkeit vnd züchtigkeit gehaltten werde, damit einem yettwederen vm sin pfening geschähe, das das in wol freüwe, vnnd ye eins vor dem anderen in lust vnnd geträwer

liebe sey vnnd bliben möge, das Gott der allmächtig vffs wenigist alhie nit etwan erzürnnt, sonder vm die fürträffenliche, herrliche gab Gottes, dises so heylsammen, warmmen wassers (dessglichen vff der weltt nit vil gfunden wirtt), das er so wunderbarlich in disem finsteren thobel auss dem hertten felssen (dem menschen zuo guottem) härfürbringt, Gott der herr gelobt vnnd geprysen werde.

Der allmächtig güttig Gott welle die hie gegenwerttigen herren vnnd alle badest (ein yede person in siner wirde vnnd stand genembt) nach siner erwünschten vnnd begerten lieben gsundtheitt mit erfröwung zuo sinem ewigen lob, ehr vnnd preyss gnädigklich gewärren, auch den lib vnnd das bad benedicieren vnnd wol sägnen zum ewigen heyl, amen.

Datum in vnsserm gottshauss Pfäffers, den 3. tag May nach geburtt Christi, vnssers herren vnd säligmachers, im 1603. jar.

Stiftsarchiv St. Gallen: Collectaneen-Buch Rechte und Gerechtsamenen pag. c. 38.

Ch u r.

Dr. iur. Erhard Branger.

## Liebeszauber.

*Bern. Ratsprotokoll vom 18. Juli 1504.*

In dem handel der Kutlerin und Cunraden, irs emans, ist die nach volgende kuntschafft gehort. Und anfangs so hat geredt der Kutleri alte jungkfrow, wie si geschickt sie zu Römerin, si zu reichen. Und als si käme, da sagte Kutleri, man hätte sie gelert, dass sie einswumm nămen und irn sweiss in der badstuben uff vassen und dann im zu essen zugeben, darmit si im hold wurde. Also meinte die Römerin, solichs nit zetund, und werte ir das. Dieselbe Kutlerin sie auch gelert worden, im sinnatur zu verbrennen, das si auch gesehen hab, in einem lumpen zetund.

Die Römeri redt und bezüget, wie sie vor geredt hab, daby lasse sie es belieben. Und besunder so habe die Hächleri ir gesagt, wie sie Cunrads erbarmte. Und das si in der Kutleri huss sie gesin und einen kessel welte entlehnhen. Da hab si einen brieff gesehen und etliche wort gehört und gesehen ettwas bi dem für bachen und besorgte, wurde im das zu essen, das es in nit wohl erschusse.

Hechlerin. Sie hab wellen die statt haruff zu Hansen Wagner gan und bate si um einen dienst und das si ir ein frowen vor den Bredgeren (Dominikanerkloster), die si nit bekannte, beschickte. Dass si auch täte. Und als si demnach von der Kutlerin ein kessel welte entlehnhen und zu ir in ir huss käme, habe si gesehen einen brieff und etliche wort hören lassen, und aber sust nutzt gesehen sieden noch braten. Demnach hab si die Kutlerin gefragt, was die andre frow, die Fuchsin, by ir täte. Also sagte sie nützt, dann sovil, si wäre gelert, sin har und ir näge zu nămmen und daruss ein küchli zu bachen. Dass warte si ir. Und wüsse auch nitt, ob si das gebrucht hab oder nitt.

Der priester. Er konne nit abred sin. Die Kuttlerin, so im gefründt ist, die hab in beschickt und sich erlagt irs mans halb und daby im zeügt einen brieff, von Frowenbrunnen kommen. Und das si eine wüeste, die ir